

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Bemerkung
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 160.

Freitag, 13. Juli 1906, abends.

59. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen bis Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 7 Pf. Auch Sonntagsausgaben werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Gassestraße 69. — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgehoben ist die auf Sonnabend, den 14. d. M., vorm. 11 Uhr in Glaubitz angelegte Kornauktion.

Riesa, den 13. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Juli findet von je früh 6 Uhr ab eine Spülung des Hochreservoirs und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es kann hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern wird dies hierdurch mit der Veranlassung bekannt gegeben, sich zeitig für die genannten Tage mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versorgen.

Riesa, am 12. Juli 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Alt.

Der bisherige Raiffeisenpedant
Herr Mag. Johannes Kaschigky

ist von uns als

Gasanstaltsbuchhalter

in Pflicht genommen worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Juli 1906.

Pf.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 14. Juli dss. Jhrs., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Schweines in gefrorenem Zustande zum Preise von 45 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 13. Juli 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, 13. Juli 1906.

— Dass unsere heimische Sandstein-Industrie nach außen einen guten Namen hat, beweisen die jetzt im Schaufenster der Buchhandlung von Munkelt ausgestellten Photographien, auf welche Interessenten aufmerksam gemacht seien. Diese Photographien sind Ansichten aus der großen Treppenhalle vom Kleinalmgericht in Berlin-Moabit. Die erforderliche Steinmetz- und Bildhauerarbeit zu dieser Halle wurde von der hiesigen Firma C. F. Förster im letzten Jahre ausgeführt. Als Material diente gelber, sächsischer Cottaer Stein und sind von diesem Sandstein ca. 2000 cbm Rohstein erforderlich gewesen. Welche Dimensionen diese Halle hat, möge aus nachfolgenden Zahlen hervorgehen: Sie ist 40 Meter lang, 25 Meter breit und 30 Meter im Lichten hoch.

— Nächsten Montag und Dienstag findet wieder eine Spülung des Hochreservoirs und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es sei deswegen auf die bezügl. Bekanntmachung im amtlichen Teil d. Bl. verwiesen.

— Auf die Elbstromberichtigung im Königreiche Sachsen wurden lt. Bericht der Dresdner Handelskammer im Jahre 1905 rund 146 325 M. verwendet, und es befanden sich folgende größere Verrichtungsbauten in Ausführung: Stromberichtigung bei Rothen (unvollendet); Stromberichtigung bei Bötzsch (unvollendet); Umbau und Lieferlegung des Verrichtungsdamms entlang des Ostrageheges in Dresden (vollendet); Verbauung des nördlichen Ufers im Dresden-Brieschener Winterhafen (vollendet); Verleitung der felsigen Stromsöhle in Meißen (unvollendet); Verbauung des Elbfers bei Wilsdruff-Behren (vollendet); Erweiterung des Fahrwassers bei Riesa (vollendet); Verbreiterung des Fahrwassers am Riegstein bei Strehla (unvollendet); Erweiterung des Ausschiffungskanals in Strehla (unvollendet); Stromberichtigung zwischen Strehla und Kreinitz (unvollendet); Strom- und Uferberichtigung zwischen Kreinitz und der sächsisch-preußischen Landesgrenze (unvollendet). — Der mittlere Monatswasserstand am Elbpegel zu Dresden im Jahre 1905 war — 165 cm im Januar, — 65 cm im Februar, + 16 cm im März, + 18 cm im April, — 24 cm im Mai, — 135 cm im Juni, — 171 cm im Juli, — 141 cm im August, — 136 cm im September, — 84 cm im Oktober, — 67 cm im November, — 90 cm im Dezember. Der mittlere Jahreswasserstand ergibt sich hiernach zu — 87 cm (gegen — 124 cm im Jahre 1904). Der höchste Wasserstand trat am 20. März mit + 98 cm ein. Bei dem niedrigsten Wasserstande von 188 cm am 16. Juli betrug die geringste Fahrwassertiefe auf den leichten Stellen der sächsischen Elbstrecke 95 cm. — Die Schiffahrt ist am 11. und 12. Februar und vom 17. Februar bis mit 31. Dezember, d. i. an 320 Tagen, voll im Gange gewesen. Die Elbfahrtzeuge konnten während der genannten 320 Tage verfrachtet werden: a) 13 (1904: 115) Tage mit weniger als 1/2 Ladung, b) 85 (1904: 62) Tage mit 1/2 bis 3/4 Ladung von 0,85—1,28 m Tauchtiefe, c) 59 (1904: 32) Tage mit 3/4 bis voller Ladung von 1,28—1,70 m Tauchtiefe, d) 163 (1904: 116) Tage mit voller Ladung von mehr als 1,70 m Tauchtiefe.

— Das Wetter ist fortgesetzt auf regnerisch gestimmt. Gestern sah fröhlig wieder ein starker Donbregen ein und hielt bis gegen 11 Uhr an, dann trat erfreulicherweise Ausflutung ein. Über heute war die Wetterstimmung wieder trüb und hin und wieder spritzelte es auch leicht.

Und das trockenes gehabten prächtigen Sieben-Schläfertages! Es will fast scheinen, daß das edle Nah, daß vor zwei Jahren zu wenig war, heuer in doppelter Auslage zuviel kommt. Im Interesse der harrenden Ernte ist baldiger Eintritt sonnenklaren Wetters sehr nötig.

— Im Ständehause trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Geh. Justizrats Opitz aus Treuen die Zwischen-deputation der beiden Handelskammern zur Weiterberatung des Entwurfes eines Wassergerichtes für das Königreich Sachsen zu einer kurzen Sitzung zusammen, an der auch Kommissare der Königlichen Staatsregierung teilnahmen. Neben dem Verlauf der Sitzung war an maßgebender Stelle nichts zu erwähnen, da nach der Landtagssitzung die Beratungen der Deputationen voraussichtlich sind. Wie verlautet, handelte es sich in der Sitzung zunächst aber nur um die Festlegung der geschäftlichen Behandlung der Gesetzesvorlage und die Ernennung von Referenten. Zu einer längeren Sitzung werden die Zwischen-deputationen voraussichtlich erst im Herbst d. J. zusammentreten.

— Für Ferientouristen wird nachstehender Hinweis nützlich sein: Bisher bestehen in Deutschland und den angrenzenden Ländern 464 Ortschaften mit mehreren dem Personenverkehr dienenden Eisenbahnstationen und Schiffsanlegeplätzen. Wer bei Auflage seines Reisegepäcks hierauf nicht Bedacht nimmt und die Bestimmungsstation nicht genau bezeichnet, hat mancherlei Unannehmlichkeiten zu gewärtigen. Wie nötig es ist, nach dieser Richtung vorsichtig zu sein, geht daraus hervor, daß folgende, zur Reisezeit vielfach aufgesuchte Großstädte mehrere Eisenbahnstationen unterhalten, so Berlin 9, Hamburg 8, Breslau 6, Frankfurt a. M. 8, Rotterdam 4, Brüssel 2, Paris 7, Kopenhagen 5, Budapest 3, Wien 6, Prag 6. In Dresden 9 Stationen dem Personenverkehr, in Leipzig 8, in Chemnitz 7. Wer sich über die Länge der von einer Verkehrs-anlage zur anderen zurückzulegenden Wegstrecke genauer orientieren will, nehme das Reichskursbuch Seite 753 nebst Eisenbahnsübersichtskarte zur Hand.

— Man schreibt uns: Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen enthaltet gegenwärtig eine türige Werbedigitlichkeit. In jüngster Zeit wurden Versammlungen abgehalten in Radeberg, Kamenz, Großenhain, Elstra, Löbau, Großschönau, Bautzen, Ostritz und Kötzschenbroda. Welch lebhafte Interesse den Bestrebungen der Mittelstands-Vereinigung entgegengebracht wird, geht schon daraus hervor, daß in den genannten Orten alle in Frage kommenden mittelständischen Korporationen, wie Innungen, Kaufmännische und Gewerbevereine, Hausbesitzervereine usw. sich an den Versammlungen beteiligten. Die unabdingbare Notwendigkeit des Zusammenschlusses des sächsischen Mittelstandes wurde, abgesehen von Bautzen, in allen Versammlungen anerkannt und überall wurde den mittelständischen Korporationen dringend empfohlen, sich der Mittelstands-Vereinigung anzuschließen. Dadurch erhält die Mittelstands-Vereinigung, die bereits weit über 100 000 Mitglieder zählt, einen weiteren starken Zuwachs. Ungemein wird es in Mittelstandskreisen empfunden, daß die Ordnungsparteien den mittelständischen Organisationenbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiete im großen und ganzen sympathisch gegenüberstehen.

— SS Ein für Kommunen, Fleischer-Innungen und Fleischer interessanter Strafprozeß stand jetzt vor dem Agl. Sächs. Oberlandesgericht zu Dresden seinen Abschluß. In der Stadt Meerane i. S. besteht eine Schlach- und Viehhof-Ordnung, die nach einem Entwurf der Meeraner Fleischerinnung vom Stadtrat zu Meerane aufgestellt, genehmigt,

veröffentlicht und auch der Amtshauptmannschaft Bautzen vorgelegt und von dieser gutgeheissen worden ist. Diese Schlachthof-Ordnung enthält zwei Bestimmungen, nach welchen besonders die Zeiten, innerhalb welcher die Schlachtungen vorgenommen werden dürfen, bestimmt sind. Ferner wird angeordnet, daß der ausschließliche Tierarzt befugt ist, Personen welche dieser Bestimmung zuwiderhandeln, vom Schlachthof wegzweißen. Am 8. Januar 1906 erschien nun der in Meerane wohnende Fleischermeister Panzer nachmittags in der 6. Stunde, um eine Anzahl Schweine, die er jüchsen erst gekauft hatte — im ganzen 8 Stück —, zu schlachten. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er bis zum Schluss der vorgeschriebenen Schlachzeit mit den mitgebrachten ungereichenden Hilfskräften die Schlachtungen nicht mehr ausführen könne und dann sei es aus polizeihygienischen Gründen auch nicht angebracht, geschlachtete Tiere bis zum nächsten Tage unausgenommen hängen zu lassen. Der Fleischermeister weigerte sich, die Aufforderung des beamten Tierarztes, die Schlachtungen am folgenden Tage vorzunehmen, nachzucommen. Es kam zu einem heftigen Auftritte, so daß ein Schuhmann hinzugezogen werden mußte, um den sich in seinem Rechte glaubenden Fleischermeister zu beruhigen. Wegen dieses Auftritts wurde er polizeilicherseits bestraft. Wegen zweier Übertretungen gegen die Schlach- und Viehhof-Ordnung erhielt er noch außerdem eine Geldstrafe von insgesamt 30 Mark, einmal, weil er die Bestimmung über die Schlachzeiten nicht inne gehalten und zweitens, weil er der Aufforderung des Schlachthofbeamten, den Schlachthof zu verlassen, nicht nachgekommen war. Das Landgericht Bautzen als Berufungsinstanz bestätigte diese Strafe. Hiergegen legte der Fleischermeister beim Oberlandesgericht Dresden Revision ein und machte geltend, daß er wegen seines Nichtkennens vom Schlachthof bereits bestraft worden sei. Zweimal könne er dieserhalb nicht herangezogen werden. Ferner behauptete der Fleischermeister, daß die Schlach- und Viehhof-Ordnung der Stadt Meerane rechtsungültig sei, weil dieselbe auf Grund eines Entwurfs von einer Korporation — der Meeraner Fleischerinnung — und nicht von der Behörde selbst entworfen worden sei. Die so allgemein gehaltene Verordnung gebe keine strafbare Unterlage ab. Diesen Einwand ließ das Oberlandesgericht nicht gelten, sondern erklärte, daß die Meeraner Schlach- und Viehhof-Ordnung zu Recht besteht und auch im Amtsblatt veröffentlicht worden sei. Wegen der Nichtinhaltung der in der Ordnung bestimmten Schlachzeiten sei der Fleischermeister zu bestrafen, nicht aber wegen des zweiten Punktes, des Nichtverlassens des Schlachthofes. Wegen dieser Übertretung sei bereits Bestrafung polizeilicherseits erfolgt, eine zweimalige Bestrafung aber sei unzulässig. Das Oberlandesgericht hob demgemäß das Urteil des Bautzener Landgerichts auf und erkannte auf teilweise Freisprechung unter Übernahme der Hälfte der Kosten auf die Staatskasse. (Nachdr. verboten.)

— Die Handelskammer zu Leipzig war kürzlich zu einer gutachtlichen Neuerung darüber aufgefordert worden, ob ein fester lachmäßiger Sprachgebrauch besteht, nach welchem der Zusatz „Junior“ ausschließlich zur Unterscheidung von einem eingetragenen älteren Träger des gleichen Namens über der gleichen Firma diene. Die Handelskammer verneinte diese Frage. Sie führt aus, daß der Zusatz „Junior“ allenfalls als ein geeignendes Unterscheidungsmerkmal bei Firmen angesehen werde. Ein Handelsgebrauch, wonach dieser Zusatz nur gekraucht werden dürfe, um damit ein verwandtschaft-

liches Verhältnis zu einem Vorgänger oder Firmeninhaber des gleichen Namens auszubüren, könne nicht anerkannt werden, vielmehr bestünden auch viele Fälle, wo ein solches verwandschaftliches Verhältnis nicht vorliege, sondern der Zusatz „junior“ nur als Kürzel benutzt werde, um bei dem Vorhandensein einer Firma, die gleichen Vornamen und Familiennamen enthalte, wie ein neuer Anwälter, den daraus häufig erwachsenden Schwierigkeiten zu begegnen und dem späteren Anwälter die Führung seines Namens zu ermöglichen. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß von einzelnen Personen der Zusatz „junior“ so gebeutet werde, daß hierin ein Hinweis auf das Vorliegen verwandschaftlicher Beziehungen zu dem derzeitigen oder früheren Firmeninhaber gleichen Namens enthalten sei und daß infolgedessen eine Auseinandersetzung über die Verhältnisse des neuen Firmeninhabers vorkommen könne; indessen dürften solche Fälle nicht häufig sein. Andererseits könnte man gerade im Interesse der Firmenwähre doch in der Regel von jemand, der ein Geschäft unter seinem Namen eröffne, nicht verlangen, daß er einen anderen als seinen Rufnamen in die Firma aufnehme. Dies könnte aber bei dem Vorhandensein einer Firma gleichen Namens nur ermöglicht werden durch Beifügung eines Zusatzes, wie etwa „junior“.

Das Kriegsministerium ersucht die amtlichen Blätter um Aufnahme des folgenden: Infolge des Inkrafttreten des Offizierspensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 ist die Frage hervorgetreten, wie es sich rechtfertigen lasse, daß die den Kriegsinvaliden auf Grund des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901 bischen mit 1080 M. jährlich gewährte Versämmelungszulage auf 200 M. herabgesetzt werde. § 41 Ziffer 2 des Offizierspensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 schreibt vor, daß die Pensionsgebühren derjenigen Offiziere, die an einem von deutschen Staaten vor 1871 oder vom Deutschen Reich geführten Kriegen teilgenommen haben oder die Kriegsinvaliden geworden sind, nach den Vorschriften dieses Gesetzes festzustellen sind. Unter diese Pensionsgebühren fallen neben der eigentlichen Pension auch die Versämmelungszulage, Kriegszulage, Alterszulage und Pensionszuschuß. Die Versämmelungszulage, um die es sich handelt, beträgt aber nach § 11 des Gesetzes für jede Versämmelung, gleichviel ob im Kriege oder im Frieden erlitten, 900 M. jährlich. Im § 2 des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901 war bereits auf eine anderweitige gesetzliche Regelung der eigentlichen Pension der Kriegsinvaliden hingewiesen worden. Diese Regelung ist in § 41 Ziffer 2 des neuen Gesetzes erfolgt, indem die Pension, von gewissen Beschränkungen der höheren und höchspensionen abgesehen, um fünf Schätzgroschen des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienstes um erhöht worden ist. Gleichzeitig damit ist die Versämmelungszulage — die im Gesetz von 1901 besonders hoch bemessen worden war, um eine bessere Versorgung der Kriegsinvaliden ohne Erhöhung der eigentlichen Pension zu erreichen — den Vorschriften des Gesetzes von 1906 entsprechend wieder herabgesetzt worden. Eine Schädigung in den bereits bestehenden Pensionsgebühren kann aber nicht eintreten. Denn im Einzelfalle darf der Gesamtbetrag der den bereits pensionierten Offizieren nach dem Gesetz von 1906 zu zahlenden Pensionsgebühren nicht hinter denjenigen zurückbleiben, die ihnen nach den früheren Gesetzen zustehen.

Wichtige Änderungen stehen, wie der „Pogts. Anzeiger“ vermitteilt, auf dem Gebiete unseres sächsischen Höheren Schulwesens bevor. Vor allem erwartet man die Einführung der in Preußen bereits sich bewährenden Oberrealschule neben Gymnasium und Realgymnasium. Dann aber soll für diese eine Rendierung des Lehrplans, die von allen Freunden unserer Gymnasialjugend und vor allem von dieser selbst mit herzlicher Freude aufgenommen werden darf, ins Auge gefaßt sein. Der Gymnasialunterricht soll mit Überfunden einer Art gemeinsamen Abschlusses erlangen, um in den Primern sich zu gaben, damit je nach dem von den Gymnasiasten ins Auge gefaßten Studium die einen sich mit aller Wucht den slawischen Sprachen, die andern der Mathematik und den ihr verwandten Realfächern widmen können, ohne ferner in gleicher Weise wie bisher von jenen andern Mädchen belastet zu werden, für die ihnen häufig genug nicht nur Zeit, sondern auch Begabung abging. Wie gesagt, handelt es sich nicht um bereits fertige Beschlüsse, wohl aber um Anregungen von sachkundiger Seite, die in unserem neuen Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herrn von Schleben, einen warmen Fürsprecher gefunden haben sollen.

Die Zeit der mitternächtlichen Dämmerung geht zu Ende. Sie begann am 26. Mai und reicht bis Mitte Juli. Die Sonne beginnt nun mettlich rückwärts zu gehen. Dämmerung ist nur halbe Schallung des Morgens und des Abends, hervorgebracht durch das aus der Atmosphäre reflektierte Sonnenlicht. Die Dauer der Dämmerung zwischen dem ersten Lichtchein und dem Sonnenauftauch hängt ab von der Lage des Tagbogens der Sonne zu dem Horizont und ist am längsten, wenn dieser Tagbogen den Horizont senkrecht schneidet.

Töbeln, 12. Juli. Gestern abend gegen 9 Uhr gelang es dem in der gefürchteten Zelle des hiesigen Stadtkrankenhauses untergebrachten Handarbeiter Granz, welcher vor mehreren Monaten am „Grünen Hause“ ein Mädchen überfallen und mit einem Messer schwer verwundet hatte, vom Schwurgericht Freiberg aber wegen scheinbaren geistigen Defektes nicht verurteilt werden konnte, zu entfliehen. Der im Hemb entführte engelich geisteskranke Mordbube kam aber nur bis Görlitz, dort wurde er festgenommen und nach dem Krankenhaus zurückgebracht. Dem Vernehmen nach wird der gefährliche Mensch nunmehr nach Waldheim übergeführt und

der Irrenabteilung des Zuchthauses zur weiteren Verwahrung seines Geisteszustandes übergeben. — Ein bedeutender Schaden wurde heute morgen Herrn Spediteur Stoll dadurch zugefügt, daß eins seiner wertvollen Pferde durch die im Hause befindliche eiserne Abdeckung der Abortgrube trat und in der leichten versank. Es wurden zwar sofort Rettungsvorrichtungen getroffen, doch wurden dem bedauernswerten Tiere hierbei solche innere Quetschungen zugefügt, daß der Tod herbeiführte.

Dresden, 12. Juli. Der Umbau der Augustusbrücke beginnt noch in diesem Jahre, und zwar soll zunächst mit der Errichtung der Interimsbrücken begonnen werden. Seitens des Rates war die Frage der Ausreichtheit des Straßenbahverkehrs über die Interimsbrücken noch offen gelassen worden, doch hat der Rat nunmehr in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefasst, den Straßenbahverkehr auch über die hölzernen Interims-

brücken zu führen. Dresden. Vor einem halben Jahre gründete sich unter der Firma Kontinental-Mittel-Altenbergwerksgesellschaft ein Unternehmen. Die Unternehmer waren der angehörige Direktor Winter und zwei Angestellte Krebschmar und Richter, die Gesellschaft gab auf ein völlig wertloses Bergwerk Aktien in Höhe von einer Million aus und es gelang ihr auch, ungefähr für 400 000 Mark Aktien an den Mann zu bringen. Vor etwa 14 Tagen sind Winter, Richter und Krebschmar verhaftet worden. Als gestern nachmittag Richter im Untersuchungsgefängnis dem Untersuchungsrichter zugeführt werden sollte, untertrat er im Gerichtsgebäude einen Fluchtversuch. Der verwogene, sich heftig wehrende Flüchtling wurde aber von Gerichtsbeamten angehalten und wieder festgenommen.

Von der sächs.-böhm. Grenze aus der durch einen Wald führenden Straße zwischen Radl und Gablonz wurde, in einer großen Blutlache liegend, die 21 Jahre alte Dienstmagd Franziska Klima ermordet aufgefunden. Es zeigte sich, daß ihr von rückwärts zwei Stiche, wahrscheinlich mit einem großen Fleischermesser, beigebracht wurden, wodurch ihr Lunge und Herz zerstochen worden sind. Der beschäftigungsfreie Arbeiter Franz Hoch, der die Anzeige von dem Dorfe erstattete, behauptet, er sei etwa 100 Schritte hinter dem Mädchen gegangen, als plötzlich ein Mann aus dem Walde herausgetreten, der Klima nachgelaufen sei und ihr rasch zweimal ein langes Messer in den Rücken geschlagen habe. Dann sei der Fremde wieder im Walde verschwunden. Das Mädchen sei noch einige Schritte weitergegangen, dann jedoch tot zusammengebrochen. Die Polizei nahm Hoch vorsichtshalber inhaft. Gleichzeitig ordnete sie die Verhaftung des 23 Jahre alten Fleischergesellen Adolf Wohrmann an, bei dessen Bruder die Klima bis gestern bedient hat. Wohrmann hatte mit dem Mädchen einen heftigen Streit, worauf es den Dienst bei seinem Bruder verließ und zu Fuß nach Gablonz gehen wollte. Es ist erwiesen, daß Wohrmann eine halbe Stunde später mit dem Fahrrad dieselbe Richtung wie die Klima einstieg. Bisher gelang es nicht, den Verdächtigen aufzufinden.

Bittau, 11. Juli. Schwere Unglücksfälle und Verstrecken mehren sich in unserer Gegend in den letzten Tagen in beeindruckender Weise. Gestern mittag stürzte der hier in der Milchstraße wohnende 84-jährige Privater Wilhelm Schumann infolge eines Schwindanfalls aus dem Fenster seiner in der ersten Etage gelegenen Wohnung und stürzte an den Erdboden Verletzungen. — Beim Kirchenspukstück stürzte in Wünschendorf die Frau des Hausbesitzers Engemann von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod der Frau herbeiführte. — In dem nahen böhmischen Ort Wosenhain beging der 47 Jahre alte und verheiratete Steinmetz Kuntz auf schreckliche Weise Selbstmord. Er steckte eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Entzündung. Der Selbstmörder wurde mit vollständig zerschmettertem Schädel aufgefunden. — In Niederhainichen wurde die Fabrikarbeiterin Glaser, ein 18-jähriges, bildhübsches Mädchen, auf dem Heimweg vom Tanzvergnügen von dem Autontenisten Gingrich aus Reichenberg durch zwei Revolverläuse lebensgefährlich verletzt, weil sie die Liebesanträge des Genannten nicht erhörte.

Bittau. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in der Pappfabrik von Hübner & Krebschmann in Hainewalde. Als der gut Nachtsicht angestellte Holz- und Maschinensührer Grauer die Ankopplung der Betriebserzeugung der Lichtmaschine anlegen wollte, zog einer der dazu beauftragten Arbeiter vorzeitig die Schleuse und setzte die Wasserturbine in Bewegung. Dabei wurde der 62-jährige Grauer sofort vom Schwungrad erfaßt und nahezu erdrückt. Auch die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen, so daß er entblößt mit gebrochenem Rückgrat und eingedrücktem Brustkasten zur Erde fiel. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben starb er.

Chemnitz, 12. Juli. Auf Antrag der Breslauer Justizbehörden ist gegen den verantwortlich zeichnenden Redakteur der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme“, deren eigentlicher Leiter der Reichstagsabgeordnete Doeckel, das Strafverfahren wegen Beleidigung der Breslauer Richter eingeleitet worden, weil in dem Blatte die Beurteilung des Redakteurs der Breslauer „Volkswacht“ wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten ein „Klassenurteil in schwächer Form“ genannt worden ist.

Bethelsdorf, 12. Juli. Von einem giftigen Insekt ins Gesicht gestochen wurde vor einigen Tagen die dreijährige Tochter des hiesigen Gartenbesitzers und Böttchermeisters Herrn Gustav Benjak. Ursangs legte man der Sache keine Bedeutung bei und nahm erst, als sich eine

Geschwulst einstellte, ärztliche Hilfe in Anspruch. Sie kam jedoch zu spät. Das Kind ist am Dienstag unter unzähligen Schmerzen gestorben.

Auerbach. Unser durch seine künstlichen Steierrezeugnisse weitberühmtes, idyllisch im Süßschlaf gelegenes Gebirgsstädtchen Auerbach rüstet sich zum 10. Sächsischen Bundesfestes, das in den Tagen vom 28. Juli bis 1. August stattfinden wird. Die Anmeldungen zum Fest gehen sehr zahlreich ein und übertreffen alle Erwartungen, sodass ein interessantes Sportfest in Aussicht steht. So bei den letzten Bundesfesten, die in Lausen, Delitzsch i. B., Töbeln, Chemnitz und Meissen stattfanden, 45—55 Prozent sämtlicher Mitglieder das Fest besuchten, so dürften unter Zugrundeziehung dieser Zahlen das 10. Sächs. Bundesfestes in Auerbach von etwa 2000 Seglern besucht werden, für deren Unterhaltung der rühegekommenen einer zahlreichen gutzustituierten Bürgerschaft gesorgt hat. Der Vergnügungsausschuss hat ein Programm entwickelt, das an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig lässt. Tatsächlich wird am Sonnabend, den 28. Juli, das Fest durch einen großen, offiziellen Sommers eingeleitet. Für Sonntag mittag von 12 Uhr an ist ein großer Festzug mit mehreren Festzügen und zahlreichen kostümisierten Gruppen geplant. An den Abenden findet Ball resp. großes Feuerwerk statt, während für jeden Tag zwei Doppel-Konzerte vorgesehen sind, bis am Mittwoch abend der Abschiedskommers das Fest schließt. Auf dem Festplatz sorgen zahlreiche Vergnügungsställe, die für Unterhaltung, auch kann man dort sein Glück auf der Tombola versuchen. Die Festhalle ist ein imposanter Bau, der eine Grundfläche von reichlich 1500 Quadratmetern bedeckt. Außer den 12 nebeneinander liegenden Asphaltbahnen wird die Halle einen großen Zuschauerraum sowie zahlreiche besondere Räume dienen, die Räume enthalten, und neben einer prachtvollen Ausstattung sehr komfortabel eingerichtet sind. Nicht weniger als 40 Regattaer, 24 Windräder, 48 Motorräder und zahlreiche Regelwagen werden den Dienst in der Festhalle verrichten. Neben der Festhalle nimmt der Gabentempel das meiste Interesse in Anspruch. Dank der Bemühungen des Preisauschusses und der Opferwilligkeit der heiligen Einwohnerschaft wie der gesamten Seglerfamilie, sind bis jetzt auf der Chemnitz allein bereits über 7000 Mark an Preisen gesammelt worden, eine Summe, die selbst von den größten Feststädten nicht erreicht worden ist, zudem gehen jetzt noch täglich Preise ein.

Plauen i. B., 12. Juli. Die Brauereien des gesamten Vogtlandes befinden sich in einer hier abgehaltenen Versammlung, die von 50 Brauereivertretern besucht wird, die Erhöhung der Bierpreise, und zwar aus den gleichen Gründen, wie sie für die übrigen Teile der Norddeutschen Brauereigemeinschaft maßgebend sind. Bis spätestens 1. August soll die Einführung der erhöhten Preise erfolgt sein. Zu der Durchführung sind bereits Gruppen in Auerbach, Greiz, Delitzsch, Plauen, Reichenbach und Schleiz gebildet worden.

Plauen i. B., 12. Juli. Seinen schweren Verlusten, die es sich durch das Umreißen eines Topfes mit Kochendem Wasser zugezogen, ist heute früh das 1½ jährige Mädchen des Marktherrn Bodenbauer hier erlegen. Das unglückliche Kind hatte sich dabei so arg verbrennt, daß sein Tod als eine Erlösung erscheinen mußte. — Durch einen Sturz aus dem Fenster ihrer Wohnung im Hause Fischerstraße 33 hier wurde heute vormittag kurz nach 8 Uhr die am 1. Juli 1874 in Schneeberg geborene Ehefrau des Metalluars Koch, Helene Martha Koch geb. Friede, lebensfähig verlegt. Die junge Frau war mit Fensterputzen beschäftigt gewesen und hatte hierbei auf einem Fensterbrett ihrer im zweiten Stockwerk des Hauses befindlichen Wohnung gestanden, wo sie entweder abgeglitten ist oder auch infolge eines Schwindanfalls etwa zehn Meter tief absprang und auf den vor dem Hause befindlichen Münsterplatten-Fußweg aufschlug. Infolge der Gewalt des Sturzes erlitt die bedauernswerte Frau einen Schädelbruch mit Gehirnerschütterung und komplizierte Brüche an beiden Armen und beiden Oberschenkeln. Die schwerverletzte, blutüberströmte Dame wurde auf Rettung des Arztes nach dem Krankenhaus gebracht. Dem Chemnitzer Berungsklöster ist und in glücklichster Weise mit ihr lebt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Plauen i. B., 12. Juli. Unser Stadtparlament beschäftigte sich gestern abend in einer außerordentlichen, rechtlich fünfhundigen Sitzung, die sich bis nach 11 Uhr nachts ausdehnte, mit dem vom Landtags- und Stadtverordneten Oskar Günther im Namen von 25 Stadtverordneten eingebrauchten Dringlichkeitsantrag auf Beseitigung der gemäß Paragraph 7 des Ortsstatuts für Plauen bestehenden Einrichtung des Stadtgemeinderats und Einführung des Systems der getrennten städtischen Kollegien. In reichlich einständiger Weise begründete Herr Günther, der sich zuvor mit etwa 40 anderen Städten in Verbindung gesetzt und von den Stadtverordneten vorstehern allenthalben günstige Auskunft über die getrennte Tagung der städtischen Wörterchaften empfangen hat, seinen Antrag mit dem Verlangen nach erhöhter Selbständigkeit und intensiverer Mitarbeit der Stadtverordneten an der Verwaltung des Gemeindewesens. Nach ihm traten andere Mitglieder des Kollegiums für die Aenderung der Verfassungshorn, die einer Stadt von der Größe Plauens nicht mehr würdig sei, nachdrücklich ein. Oberbürgermeister Dr. Schmid und der gesamte Rat waren entschieden für die Beibehaltung des jetzigen Systems, das sich über 30 Jahre bewährt habe. Tressenzen vermeide, vor allem aber Zeit und Kosten spare.



Turnverein Gröba.

Sonnabend, den 14. dS., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Sonntag, den 15. dS. Familienausflug nach dem Rixstein (Strehla). Abmarsch 1/2 Uhr vom „Unter“. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Turnrat.

Gasthof Bansitz.

Sonntag, den 15. Juli, lädt zum **Garten-Freikonzert und Ball** (von 4 bis 8 Uhr Tanzverein) freundlich ein. D. Hettig.

Möbel und Polstermöbel

Käufen Sie in nur gebiegener, solider Ausführung äußerst billig gegen Barzahlung und günstigste Zahlungsbedingungen bei

Adolf Richter, Riesa.

Grohartige Auswahl. Eigene Tischler- und Tapetenwerftäten.

**Prima
Bezugsquelle**

für

Kaffees

Schöne Mansarden-Wohnung
billig zu vermieten, 1. Oktober be-
glebt Herrn. Schönerberg, Gröba,
Georgplatz 7.

Eine arbeitsame Frau
zum Fleischspülen wird sofort
gefunden.
Hofbrauhaus, Niederlage Riesa,
Hauptstraße 2.

Es ist eine Sendung
Küchenwachtuch-Auflegerstoffe
in braun, schwarz, gelb, weiß, grün,
silber u. s. w. eingetroffen, welche
ich zu spottbilligen Preisen, Etüd
5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und
50 Pf., solange Vorrat reicht, abgabe-

Gruß Mittag.

Fische,
Wal, Steinbutt, Zander, Seelachs
und Schellfisch empfiehlt frisch
R. Gentzschel, Wettinerstr. 29.

Frischgeschlachtete
junge fette Gänse
junge Enten
junge Hähnchen
frischgeschoss. Rehwild
Rücken, Keulen.
Blätter, Kochfleisch
empfiehlt billig

Clemens Bürger

Wild- und Geflügelhandlung.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, d. 15. Juli lädt von

4 bis 8 Uhr zum

Tanzverein,
später zur Tanzmusik, sowie zu
Kaffee und Kuchen ganz ergebenst
ein

R. Heinze.

Hotel Kaiserhof, Riesa.

Neu! Hotel Kaiserhof, Riesa. Neu!

Morgen Sonnabend und folgende Tage Gastspiel des

1. Dresdner Kabaret-Ensemble

(5 Personen: 2 Damen, 3 Herren).

Theater-Aufführung, neueste Gesänge, ernst und humoristisch, für Solo, Duett, Quartett, humoristische, Gesamt-, Sing- und Lustspiele.

Dezentes Familienprogramm. Erstklassige Leistungen.

Die Aufführungen finden bei jeder Witterung statt.

Anfang 7 Uhr. Programm 20 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ergebnisst ein

Edmund Starke.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 15. Juli, Ritschluchenschau und

großes Garten-Freikonzert und Ball,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Werde mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet.

Zu regem Besuch lädt freundlich ein Arthur Dähne.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 15. Juli lädt zur
Tanzmusik
freundlich ein Otto Lehmann.

Restaurant und Café Lorenzkirch

lädt zum Markt, Mittwoch und
Donnerstag, 2 schneidige Damen
zur Bedienung.

Gasthof Ledwitz.

Sonntag, den 15. Juli
karbesezte Ballmusik,
wozu freundlich einlädt
R. Eberhardt.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 15. Juli lädt zur
Ballmusik
freundlich ein R. Richter.

roh und geröstet

in allen Preislagen.

Feinste Geschmacksrichtungen.

Gebrüder Despang

Dampf-Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Für Wiederverkäufer besondere Vorteile.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 15. Juli
starkbes. Ballmusik.
Es lädt ergebnisst ein Max Weber.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 15. Juli
öffentlicher Ball,
ausgeführt von dem Bandontons-Club Riesa. Für einen gemütlichen Sommerabend ist bestens gesorgt. 11 Uhr Polonaise, das Studer am Sträuchchen, wozu ich meine geehrten Gäste freundlich einlade. Hochachtungsvoll der alte Tessauer.

Gasthof Tiefenau.

Sonntag, den 15. Juli lädt zur
starkbesetzten Ballmusik
ergebnisst ein E. Seidel.

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 15. Juli
karbesezte Ballmusik,
wozu freundlich einlädt Georg Kaiser.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 15. Juli
große öffentl. Ballmusik
gespielt vom Mundharmonika-Club
Gröba. Anfang 4 Uhr. Hierdurch lädt freundlich ein Max Schneider.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 15. Juli
Tanzmusik,
wozu freundlich einlädt H. Krebsmar.

Gasthof Stößitz

Sonntag, den 15. Juli
Jugendball,
wozu freundlich einlädt Johannes Nolker.

Gasthof zur alten Post,

Stauchitz.
Sonntag, 15. Juli
Ball und Ritschluchenschau.
Um zahlreichen Besuch bittet U. Thieme.

Verblüffend einfach

ist die Handhabung der „Weltwunder“-Waschmaschine. Kinderleicht ist das Arbeiten mit derselben. Die Wäsche wird außerordentlich geschont und in kurzer Frist gründlich rein, ohne daß es nötig ist, noch mit der Hand nachzuwaschen. Größte Dauerhaftigkeit und ein lächerlich niedriger Preis reihen sich dieser Vorzüglichkeiten an. „Weltwunder“ ist deshalb in kurzer Zeit die am meisten gekaufte und deshalb beliebteste Waschmaschine der Welt geworden.

Die Broschüre „Wie man heute wascht“ gratis und franko!

Alleinverkauf für Riesa und Umgebung:

Adolf Richter, Riesa.

Gegr. 1853. Magazin für Haus und Herd. Telefon 126.

WELTWUNDER

Beste und billigste
Waschmaschine



Mit. 16.— n. 27 1/2.

Schweineversicherung Delitzsch

und Umgegend.

Hauptversammlung
Sonntag, den 15. Juli 1906,
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu
Delitzsch. Zahlreichem Erscheinen sieht
entgegen der Vorstand.

Florett-Klub, Riesa.

Sonnabend, den 14. Juli, abends
9 Uhr Monatsversammlung im
Gesellschaftshaus. D. B.

Stenogr.-Ver. Riesa.

Sonnabend, d. 14. Juli 1/2, 9 Uhr
abends Monatsversammlung. All-
seitiges Erscheinen willenswert.
Hofmann.

K.-Z.-V. R. u. Umg.

Morgen Sonnabend,
14. Juli, abends 9 Uhr

Versammlung. Wegen sehr
wichtiger Sachen ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Berein f. Gesundheitspflege.

Sonnabend, den 14. Juli a. c.,
1/2, 9 Uhr abends
Mitgliederversammlung
im Restaurant „Bürgergarten“.
Das Erscheinen aller Mitglieder
ist nötig!

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, daß gestern mittag 12 Uhr mein lieber Sohn, unser guter Vater und Schwager

Paul Emil Derz

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigt an im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Ida Derz nebst Kindern.

Riesa, am 13. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Juli, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Gestern mittag 1/2 Uhr verschloß sanft und ruhig nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebre Gattin und Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Frau

Emma Martha Fiedler

geb. Wustlich

im 26. Lebensjahr. Tief betrübt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen hierdurch an

Paul Fiedler, Gärtnerelbeßiger.

Riesa, am 13. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Montag mittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

von seinen langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stilles Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen

Riesa, Wettinerstr. 20,
den 13. Juli 1906

die trauernde Witwe Helene Fiedler.

Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Beilage zum „Riesiger Tageblatt“.

Dienst und Verlag von Drucker & Minzelsche in Wien. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

Nr. 160.

Freitag, 13. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schachtes“, Bruch i. S. Brucher Brau: Kohle ergiebt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar geringstem Ascherüdstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.



Elbstrasse.

Von den Kaiser-Manövern.

Erig.-Ver. I. Borischau. Nachdr. verb.

Alljährlich, wenn der Sommer zur Rüste geht, und das Herbstes Vorboten die zum größten Teile schon abgezogene Felder mit ihren silberblinsenden weißen Fäden überziehen, wenn das feste Grün der Wälder fällt und zum Teil gelb wird, wenn die goldenen Morgenstunden schon merklich kühler werden und die Sonne um die Mittagszeit nicht mehr so ganz ihre sonnenheiße Siegessonne besitzt, — dann beginnt im ganzen deutschen Vaterlande auf den Feldern draußen ein buntbewegtes Leben und Treiben. In langen Zügen entwickeln sich da die Kolonnen der Infanterie, deren Gewehre in den Fäden und oft nebelumhüllten Herbshörnchen hineinknattern; die Schwadronen der Kavallerie strengeln mit flatternden Lanzenspitzen über das Feld dahin, und dumpf grollt der Tonner der Kanonen von der jenseitigen Anhöhe herab. Zwischenmischt sich dann auch die Stimme der neuesten Waffengattung unseres Heeres, das Rattern der feuernenden Maschinengewehreabteilungen. Das sind die Herbstmanöver, die unser weichselndes Volk in Waffen zu antreibendem Dienste rufen, die unser Vaterland mit friedlichem Kriege überziehen und die überall kriegerische Bilder zur Entfaltung, kriegerisches Leben zur Entwicklung bringen. Hier finden die Übungen irgend eine Brigade statt, dort gibt es Divisionsmanöver, und wieder an anderer Stelle ist sich ein ganzes Armeekorps im Waffenhandwerk; das gewaltigste kriegerische Bild aber bietet uns die sog. Kaiser-Manöver dar, die abwechselnd bald in dieser, bald in jener Provinz einige Armeekorps zum Kampfe gegenübereinander aufrufen, zu einem Kampfe, der dann unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn — der häufig genug persönlich eingreift — und im Beisein der höchsten militärischen Spitzen stattfindet.

Man hört so oft gegen diese militärischen Übungen zur Friedenszeit den Vorwurf erheben, sie seien unnötige, grobe, glänzende, teure Spieleien, ohne Zweck, mit nur großer Vergeudung von vaterländischer Menschenkraft und vaterländischem Gelde. Wie irridisch ist doch ein solcher Vorwurf! Wie kurzichtig der, welcher ihn erhebt! Was würde man wohl von dem Landmann sagen, der die Schärfe seiner Sense nicht kontrollierte, schon ehe die Erntezeit gekommen, und was von dem Handwerker, der sein Handwerkzeug nicht zu jeder Zeit in bestem Zustand erhielt? Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit wäre wohl das Geringste, was man ihm vorwerfen würde. Und was für den Landmann die Sense, für jeden Handwerkermann seine Gerätschaften sind, das ist für das Vaterland die Kereze. Und deshalb muss unausgesetzt dafür gesorgt werden, dass sich unser Heer, die Waffe des Vaterlandes, allezeit in sofort brauchbarem Zustand befindet. Das geschieht nun bei den Übungen in den Garnisonen, das geschieht bei den Übungen auf unseren großen Truppenübungsplätzen, und nach dieser Vorbereitung kommen dann die Herbshörnchen, in den kleineren und größeren Ver-

bünden, und als Krönung des Ganzen folgen dann die Kaisermanöver und die Kaisermanöver. Natürlich müssen solche Übungen und großen Manöver Anstrengungen und auch Geld, gewiss, sogar viel Geld, aber ohne Fleiß kein Preis, das ist ein altes und in unserem Falle auch ein wahres Wort. Hier bei diesen Manövern kann und muss gezeigt werden, was die Gesamtheit leisten kann, und was jeder Einzelne, vom einfachen Soldaten angefangen bis zum obersten Truppenführer hinaus, geleistet hat; hier muss sich zeigen, ob das wertvollste Werkzeug des Vaterlandes, seine Wehr und Waffe, brauchbar ist, ob sie blank ist, ob sie Schutz besitzt. Und diejenigen, die heute militärisch diesen großen militärischen Operationen zur Friedenszeit jeden höheren Wert abpreisen, die mit den Tagesschreien Beturteilung darüber zu brechen, sie würden vermutlich die ersten sein, die als beredte Aufläger aufstehen, wenn in der Stunde der Gefahr die Waffe des Vaterlandes sich als schadhaft, wissbegreiflich, schäbig erwiese!

In diesem Jahre werden die Kaisermanöver während der Tage vom 10. bis zum 13. September in der Provinz Schlesien, und zwar in einem Gebiete zwischen den Grenzen von der Oder, den schlesischen Gebirgen, und der Linie Görlitz-Glogau gebildet sind; sie werden unter bedeutenden Truppenaufstellungen vor sich gehen, und die Operationen sich durch besonders kriegerische Lagen auszeichnen. Zum Teil werden sich die Manövervorgänge auf historischem Boden abspielen, an Städten, die einst auch die ruhmreichen Kriege Friedrichs des Großen gesehen haben, und da zu den preußischen Truppen auch noch sächsische Stöcke und mit jenen Schulter an Schulter wirken werden, so darf der Chronist hier ein sinnvolles Bild zeichnen, ein Bild, das uns die durch die vereinten Truppen symbolisierte deutsche Einheit auf einem Boden großer geschichtlicher Vergangenheit zeigt, den einst — vor anderthalb Jahrhunderten — einer der größten Preußenkönige dieser späteren deutschen Einheit vorausschauend gewonnen hat.

Beteiligt an den Manövern sind auf der einen Seite das III. und V. Armeekorps gegen das VI. Armeekorps auf der anderen Seite. Dieses wird verstärkt durch die 77. Infanterie-Brigade, welche dem V. Armeekorps entnommen wird, sowie durch die 4. Kgl. Sächsische Feldartillerie-Brigade Nr. 40 und das 1. Kgl. Sächs. Trainbataillon Nr. 12. Für das III. und V. Armeekorps wird ein Armeekommando gebildet, dem ebenso wie dem VI. Armeekorps je eine Luftschifferabteilung zugeordnet wird. Ferner werden beim V. und VI. Armeekorps Kavallerie-Divisionen A und B gebildet, deren Truppenteile nicht an den Brigade- und Divisionsmanövern ihrer Armeekorps teilnehmen, und wie folgt zusammengefasst sind:

Kavallerie-Division A.
(Beim V. Armeekorps)

Bon der 35. Kavallerie-Brigade.
Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

9. Kavallerie-Brigade.
Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4.
Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10.

6. Kavallerie-Brigade.
Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Russland (Brandenburgisches) Nr. 6.
Husaren-Regiment von Biezen (Brandenburgisches) Nr. 3.
Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4.
Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7.
Reitende Abteilung Feld-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3.
Pionier-Abteilung vom V. Armeekorps
Kavallerie-Division B.
(Beim VI. Armeekorps.)

Stab der 1. Königlichen Sächsischen Kavallerie-Brigade Nr. 23.

1. Königlich Sächsische Ulanen-Regiment Nr. 17
Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn.
3. Königlich Sächsische Ulanen-Regiment Nr. 21
Kaiser Wilhelm II., König von Preußen.

Bon der 11. Kavallerie-Brigade.
Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1.
Dragoner-Regiment König Friedrich III.
(2. Schlesisches) Nr. 8.

4. Garde-Kavallerie-Brigade.
Leib-Garde-Husaren-Regiment.
2. Garde-Ulanen-Regiment.
Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8.

1. Königliche Sächsische Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12.
Reitende Abteilung Feld-Artillerie-Regiments von Pobelski (1. Niederschlesisches) Nr. 5.
Pionier-Abteilung vom VI. Armeekorps.

Das III. Armeekorps setzt sich zusammen aus 24 Bataillonen Infanterie, 1 Jäger- und 1 Pionier-Bataillon, 10 Schwadronen Kavallerie, 24 Batterien und 1 Trainbataillon; das V. Armeekorps umfasst 23 Bataillone Infanterie, 1 Jägerbataillon, 1 Pionierbataillon, 10 Schwadronen Kavallerie, 24 Batterien Feld- und 2 Batterien Fuzillierbatterie und 1 Trainbataillon; zusammen also stehen auf der einen Seite zwei Armeekorps mit insgesamt 50 Bataillonen, 20 Schwadronen, 48 Batterien, 2 Bataillonen Fuzillierbatterie und 2 Trainbataillonen als Gegner dem verstärkten VI. Armeekorps gegenüber, welches 18 Bataillone Infanterie, 1 Jägerbataillon, 1 Pionierbataillon, 15 Schwadronen, 36 Batterien, 2 Bataillone Fuzillierbatterie und 1 Trainbataillon umfasst. Sämtliche am Kaisermanöver beteiligten Truppen (einschließlich der beiden Kavalleriedivisionen) weisen darnach folgende Stärken auf: 84 Bataillone (einschließlich der beiden Kavalleriedivisionen) weisen darnach folgende Stärken auf: 84 Bataillone (einschließlich Jäger und Pioniere), 95 Schwadronen, 88 Batterien, 4 Bataillone Fuzillierbatterie, dazu Train, 2 Luftschifferabteilungen, 4 Maschinengewehr-Abteilungen (diese

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Bryti.

83) (Nachdruck verboten.) Werner erwähnte darauf, mit Ausnahme eines einzigen größeren Koffers, den er vorsichtig hier zu lassen gedenke, befände sich schon alles, was er zur Reise brauche, in Tasche auf dem Bahnhof.

Hanna hatte sich heute früh genau in seinem Zimmer umgesehen. Das größte Gepäckstück, von dem er sprach, befand sich allerdings; aber er vergaß des kleinen Handkoffers Erwähnung zu tun, den sie in der Schreibtisch-ecke im Verborgenen entdeckt hatte.

„Und auch für die See reise hast du alles zur Hand?“ fragte sie scheinbar leichtlich.

Er nickte. „Mein Handkoffer, der stets gepackt bleibt, befindet sich bereits gleichfalls in Tasche. Auch die ärztliche Apotheke steht darin.“

„Mittel gegen die Seekrankheit?“ fragte sie sich zu einem scherzenden Tone zwingend.

„Nein, es sind Opioate — Mittel für ernstere Dinge.“

Nun wußte sie genau. Er schien keine Ahnung davon zu haben, daß sich sein Handkoffer noch in seinem Zimmer befand. Vermutlich hatte er ihn im traumhaften Zustand in der Nacht vor der Tat an jene verborgene Stelle gesetzt.

Hanna war sofort mit sich darin einig, daß sie den Gegenstand aus Wernes Zimmer entfernen müsse, noch bevor er seiner ansichtlich geworden war. Während Werner Tisch in einem Wirtsgarten der Ortschaft weile und die Mehrzahl der Kurhausbewohner im Speisesaal sah, schlief sie in Wernes Zimmer, nahm hastig die kleine Tasche und flüllte zur Tür.

Da vernahm sie Stimmen im Garten. Erschrocken

wandte sie sich zurück. Es war Oswald, der sich im Gespräch mit dem Kommissar befand.

Sie vermochte jetzt nicht weiter darüber nachzudenken, wie es möglich war, daß Brand so rasch wieder von Greifswald zurück sein konnte. Nur der eine Gedanke beherrschte sie in diesem Augenblick, daß unter Umständen alles entschied war, wenn man sie mit dem Koffer sah, daß sie sich also auf alle Fälle verborgen halten müsste.

Zum Glück waren die Fenster geschlossen, sodass man vom Garten her nicht ins Zimmer hineinschauen konnte.

Die Tür unhörbar öffnend und wieder schließend, schllich sie hinaus. Auf der fürs Gesine bestimmten Treppe huschte sie mit eiligen, lautlosen Schritten zum zweiten Stockwerk empor. Sie trug die Schlüssel zu sämtlichen Türen an dem Schlüsselbund der Hausfrau. Eilig suchte sie nach dem, der zum Schloss der Kofferlammer paßte. Endlich hatte sie ihn herausgefunden.

Hanna schob den mitgebrachten Koffer in ein leerer Regal.

Schon wollte sie die Kammer wieder verlassen, als sie sich anders überlegte. Sie holte den Koffer wieder herunter und entnahm ihm den Arzneikasten, den sie hastig in die Tasche ihres Kleides schob. Nachdem sie das Gepäckstück wieder an seine vorige Stelle getan hatte, verließ sie die Kammer.

In den unteren Gängen war es inzwischen belebter geworden. Die Gäste schienen von Tisch aufgestanden zu sein.

Hanna durfte niemand begegnen. Sie erreichte das Erdgeschoss daher nur mit Innehaltung verschiedener Stationen.

Vom Treppensturz aus bemerkte sie, daß der Garten im Augenblick leer war. Sie durchschritt ihn, wobei sie sich Mühe gab, einen unbefangenen Eindruck zu machen, und trat ins Hauptgebäude und in ihre Stube ein, wo sie den Arzneikasten hastig in ihrem Reisekoffer verstekte.

Zu ihrem großen Schrecken vernahm sie in diesem Augenblick im anstoßenden Zimmer Stimmen. Sie wußte nicht ob es geraten war, ihre Anwesenheit zu verraten. Ebenso gefährlich erschien es ihr aber, wenn man sie plötzlich hier entdeckte. Auch fragte sie sich, ob es nicht gewagt war, das Etui aus der Hand zu lassen.

Ihr Plan war, sich in Berlin ein solches Medizinfläschchen zu verschaffen, wie das, welches in dem Etui fehlte, dann wollte sie die erforderliche Quantität Opium hineinfüllen und den Arzneikasten, sobald es ihr möglich sein würde, wieder in Wernes Gepäck schmuggeln. Daß der Handkoffer von ihm in der Villa vergessen worden war, das ergab dann ja eine Unfrage bei Oswald.

Die Ausführung all dieser kleinen Täuschungen bereitete ihr natürlich nicht geringe Strümpel. Jede Unaufmerksamkeit hätte sie. Aber sie gab kein anderes Mittel, um Wernes augenblickliche Sorglosigkeit zu erhalten.

Wenn sie nur endlich fort wären aus dem Unglücks-

haus!

Unruhig begab sie sich nach der Küche.

„Wissen Sie schon, Schwester, der Herr ist wieder da!“ rief man ihr lebhaft zu, als sie dort anlangte.

Sie bemühte sich, freudiges Erstaunen zu zeigen. „Und Frau Brand gleichfalls?“ fragte sie rasch.

„Sie läuft wohl heute abend nach, meint der Herr.“

Hanna atmete auf. „Gottlob! Ich hätte diefer Tage so wie so nach Berlin zurück müssen. Nun kann ich also schon heute reisen.“

„Sie wollen schon heute fort, Schwester?“ fragte das Stubenmädchen. „Aber dann wird es ja mit einemmal im Hause so leer. „Herr Doktor v. Gleichen geht nämlich auch.“

Bei den Kavalleriedivisionen A und B). Die bis jetzt aufgeführten sind jedoch nur diejenigen Truppenteile, welche unmittelbar bei den Gefechten u. c. in Betracht kommen, hinter diesen Herresthöfen aber finden wir noch gewaltige Transformationen, welche als Proviant- und Munitionskompanien u. die Verpflegung der Truppen, die Bagage und Bergl. nachzufließen haben. Die Verpflegung der Truppen wird von A bis Z vollkommen kriegsmäßig gestaltet werden. Zur Bildung dieser Proviantkompanien werden gemäß Kaiserlichen Willens folgende Trainbataillone herangezogen: das Garde-Trainbataillon, das Ostpreußische Nr. 1, das Pommersche Nr. 2, das Magdeburgische Nr. 4, das Schleswig-Holsteinische Nr. 9, das Sachsenf. Nr. 11 und das Westpreußische Nr. 17; zusammen 7 Trainbataillone mit 21 Kompanien.

Schon einmal, in diesem Jahrzehnt sind die drei Armeekorps, welche jetzt im Herbst Kaisermanöver haben werden, an solchen beteiligt gewesen: 1901 waren es Teile des V. und VI. Armeekorps, die mit dem I. und XVII. sowie mit Teilen des II. Armeekorps für die Kaisermanöver in Westpreußen zusammengezogen waren, an denen an den letzten Tagen, wie vielleicht noch erinnerlich, auch noch Landsturmgruppen der Kriegsflotte und das 1. Erzgebirgsbataillon teilnahmen, und im Jahre 1902 hatten das III. und V. Armeekorps Kaisermanöver gegeneinander zwischen Frankfurt a. d. O. und Posen. Diesmal nun werden diese beiden letzteren Armeekorps vereint gegen das VI. zu Felde ziehen, und dabei werden auf beiden Seiten bedeutende Aufgaben zu lösen sein, welche ihnen neue Anforderungen und Grundsätze über Truppenführung und -Verwendung, und die fortgeschrittenen Wassentechnik stellen.

Während die Kavallerie in der Hauptrolle wie gewöhnlich im Auflösungsdienste sich betätigen darf, wird die Infanterie voraussichtlich bereits nach neueren Anordnungen über ihre Verwendung im Felde operieren, wovon man Ansätze bereits beim vorjährigen Kaisermanöver beobachten konnte. Ganz besonders interessant wird aber diesmal die Tätigkeit der Artillerie sich gestalten, die jetzt bekanntlich zum Teil mit den neuen Schildbatterien (Sohlerläuferschüsse mit stählernen Schusshülsen) ausgerüstet ist, die sich bisher auf's beste bewährt haben und deren Einführung in der gesamten Armee bevorsteht. Das neue Geschütz ist dem alten sowohl an Feuergeschwindigkeit wie an Treffsicherheit bei weitem überlegen; gegen 8 bis 10 Schüsse in der Minute wie früher feuert das neue Geschütz etwa die doppelte Anzahl, und dabei sollen bis zu 90 Prozent Treffer ergiebt werden sein. Also im Ernstfalle eine furchtbare Waffe! Auch sonst sollen sich in der Formation der Artillerie allerlei Veränderungen abhauen, womit bereits in diesem Jahre ein Versuch gemacht werden soll.

Leider aber wird man gelegentlich der Kaisermanöver wieder Gelegenheit haben, Altersprothes neben neuen Gedanken erbeiten zu sehen, als Beweis für die Tatsache, daß unsere Heeresverwaltung die Richtigkeit des Wortes: „Raff ich so rast ich“ kennt, und darnach zu handeln weiß.

Als Führer der beiden zusammengezogenen Armeekorps III. und V. ist General von Lindquist; General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und General-Inspektor der 3. Armee-Inspektion bestimmt worden; das gegnerische VI. Armeekorps wird von dem Korps-Kommandeur kommandierenden General von Woyrsch geführt.

Über den Verlauf der Kaisermanöver (an denen auch bekanntlich unsere beiden Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 teilnehmen) werden wir s. J. ausführlich berichten.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brott.

84)

(Nachdruck verboten.)

„Ist er schon wieder auf seinem Zimmer?“

„Ja. Vorhin kam er nach Hause, und im Vorüberkommen rief er mir zu, ich solle einen Wagen bestellen.“

„Für mich gleichfalls. Ich benutze den Abendzug.“ —

Eine halbe Stunde verging mit der Abrechnung. Plötzlich hörte Hanna Schritte auf der Treppe, die zum Erdgeschoss heraufführte. Man fragte nach ihr. Sie hatte die Ahnung, daß es Brand oder der Kommissar sein müsse. Eben deshalb ließ sie sich in ein besonders eisiges Gespräch mit der Köchin über eine haushaltliche Angelegenheit ein. Sie hatte das Gefühl, daß es besser sei, wenn sie sich recht beschämt zeigte.

Da trat Weindel in die Tür. Seine Brillengläser schienen von der hier herrschenden feuchten Wärme anzulaufen, denn er nahm das Augenglas ab und rief fragend in den halbdunklen Raum hinein: „Fräulein v. Jenichen?“

Nun wandte sich Hanna um. Nicht neben dem Kommissar stand Oswald. Sie erschrak über die finstere, strenge Miene, die der Hausherr zur Schau trug. Einiges Un Sicher ging sie ihm entgegen.

„So schnell zurück, Herr Brandt?“ fragte sie. „Wie geht es Sara? Man wird sie frei lassen?“

„Ein paar Worte zuvor“, unterbrach sie der Kommissar. Dann zeigte er auf das Stubenmädchen, daß am Fensterlich seiner Nachmittagskoffee schlürste. „Das ist wohl die zweite?“

„Kommen Sie mal näher, Kleine.“

Weindel verfügte sich ans Fenster, sich mit dem Rücken gegen die Scheiben stellend. Dem Stubenmädchen, das vor ihr hintreten muhte, fiel das Tagessicht voll ins Gesicht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Einführung der 4. Wagentasse auf den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen bei Gelegenheit der bevorstehenden Reform der Personen- und Gepäcktarife ist nun mehr beschlossen, und es sind die nötigen Anordnungen wegen rechtzeitiger Beschaffung der erforderlichen Wagen getroffen. Die Landstage in Württemberg und Baden haben, wie bekannt, den seinerzeit auf den Konferenzen der Regierungsvorsteher vorgeschlagenen Grundzügen der Reform in den wesentlichen Punkten beige stimmt, in Baden wird allerdings die Zweipfennigstasse, wie in Bayern, nicht als Klasse IV, sondern als III b bezeichnet werden. Die Vorarbeiten der Eisenbahnen wegen Neuauflistung und Neu druck der Tarife und Fahrkarten, wegen Ränderung einzelner Bestimmungen der Personen- und Gepäcktarife sowie Vereinfachung des Abstiegungsverfahrens sind in vollem Gange, und es ist alles geschehen, um den neuen vereinbarten deutschen Personen- und Gepäcktarif zum Frühjahr 1907 — zum 1. April oder 1. Mai — in Kraft setzen zu können. Wenn in einzelnen Blättern immer wieder behauptet wird, daß für den 1. August d. J. bevorstehende Inkrafttreten der Reichsfahrtsteuer sei ein Hindernis für die Tarifreform, bedingt jedenfalls deren weitere Hinausschiebung, so entspricht diese Behauptung nach vorstehendem nicht den Tatsachen. Ebenso wenig steht die in den ersten Ansätzen begrißte Umarbeitung der deutschen Eisenbahnverkehrsordnung mit der Tarifreform in Zusammenhang.

Eine Privatmeldung des „L. T.“ teilt mit, daß die Reichsregierung im Herbst eine Versammlung von Sachverständigen des Weinbaues und des Weinhandels nach Berlin berufen will, um einer Reform des Weingesetzes nächst zu treten. Man geht wohl nicht sehr mit der Annahme, daß die schadhaften Entwicklungen des Sartorius-Prozesses und die allgemeine Empörung des deutschen Volkes über die Pariser das Faß zum Überlaufen gebracht haben. Die leiche Wein-Noelle bedeutete ja einen Fortschritt insofern, als die Anwendung von Surrogaten und einem überstarken Zuckerzusatz verboten wurde — eine mäßige Zugabe wird in regnerischen Jahren nicht vermieden werden können. Aber daß die Kontrolle erheblich verschärft werden muß, darüber sind sich jetzt wohl alle einig mit Ausnahme der Pariser selbst: was nicht das schönste Weingesetz, wenn dem Rufall oder den Angebern die Aufdeckung der Mysterien des Kellers überlassen bleibt?

Eine Bestätigung des Gerichtes, daß König Eduard demnächst in Berlin einen Besuch abstoßen und bei der Tochter des ersten Enkels Kaiser Wilhelms zugegen sein werde, ist bisher an sonst informierter Berliner Stelle nicht zu erlangen. Es ist jedoch bekannt, daß bereits vor längerer Zeit eine Zusammensetzung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard briefflich verabredet worden war.

Unfähig der letzten Maifeier, die verschiedentlich zu Differenzen zwischen den sozialdemokratischen Gewerkschaften und den Unternehmern führten, sind in vielen Fabrikbetrieben, namentlich in Berlin, neue Gewerkschaften entstanden, die die Absicht haben, mit den Arbeitgebern in Frieden zu leben. Sie haben die Form von Unterstützungsvereinen, die auch dann in Aktion treten, wenn durch Lohnkämpfe die den Werkstätten treu gebliebenen Arbeiter geschädigt werden. Eine der ersten dieser Organisationen, die von den andern schaf bekämpft werden, hat sich im Siemens-Schuckert-Werk gegründet. Ihnen sind die meisten andern nachgebildet. Mitglied des Vereins können alle Personen werden, die keiner Gewerkschaft angehören. In den Vorstand dürfen nur solche Mitglieder berufen werden, die in mit der Eisenbahn und Dampfern, zum Teil auch zu Wagen,

„Nun erzählen Sie mir also den Gang gleichfalls ganz genau. Ihre Kollegin hat sich darüber schon verneinen lassen. Wie war das also mit dem Aufzählen der beiden Stuben?“

„Welcher beiden Stuben?“ fragte das Mädchen, nach Art der Leute aus dem Volke sofort zitternd.

„Nun, die Schwester ließ Sie doch gestern abend, nachdem die beiden Zimmer freigegeben worden waren, zusammen mit Marie sofort antreten und das Sterbezimmer in Ordnung bringen, wie?“

Stammend brachte das Mädchen, daß bald den Kommissar, bald den Herrn, bald die Schwester anstarre, eine Art von Bericht zusammen. Weindel nahm sie in ein schaftes Kreuzverhör.

Hanna hatte noch keine Ahnung, wohin das alles zielt. Der Kommissar schien ein ganz besonderes Gewicht darauf zu legen, zu erfahren, in welcher Stimmung sich Schwester Hanna befinden habe, und ob sie sich in ihrem Zimmer vielleicht längere Zeit zu schaffen gemacht habe.

Das Mädchen berichtete, der Wahrheit entsprechend, daß Schwester Hanna bei den Aufräumungsarbeiten zwar von Zeit zu Zeit geholfen, manchmal aber auch ins Nebenzimmer gegangen sei, um ihre eigenen Sachen zu ordnen. Auch von der Absicht, die Nacht in ihrem früheren Zimmer zuzubringen, die sie dann wieder aufgegeben habe, erzählte sie.

„Fräulein v. Jenichen, nun darf ich Sie wohl bitten“, sagte der Kommissar schließlich.

Hanna muhte voranschreiten. Sie war jetzt seelenstoch, daß sie das Etui nicht mehr bei sich trug.

Als sie die Vorhalle erreichte, bemerkte sie den Gendarmen wieder, der schon neulich dagewesen war, und ihre Angst steigerte sich. Sie warf im Vorüberstreiten durch die Gartentür einen Blick nach Werner's Fenster hinüber. Sie waren jetzt beide geöffnet. Werner stand über ein großes

der Firma seit fünf Jahren beschäftigt sind. Für die Unterstützungsziele hat die Direktion eine Summe als Grundstock zur Verfügung gestellt. Auch soll ein Teil der Strafgelder dieser Firma zugänglich werden.

Frankreich.

Das Urteil gegen Dreyfus ist aufgehoben! Der Kassationshof hat das vom Kriegsgericht in Rennes gegen Dreyfus ausgesprochene Urteil ohne Verweisung vor ein anderes Gericht aufgehoben. Die Sitzung des Kassationshofes wurde kurz nach 12 Uhr eröffnet. In dem vollbesetzten Zuhörerraum wohnten die Mitglieder der Familie Dreyfus, Oberstleutnant Picquart und Jules Reinach der Sitzung bei. Präsident Ballot-Beaulé verlas unter tiefem Schweigen das ausführlich begründete Urteil, das als neue Tatsachen anführt: 1) das Schriftstück 371, das sich auf die Erziehung des Buchstabens P durch den Buchstaben D bezieht und das als Beweis für die Unschuld Dreyfus' angesehen ist; 2) das Schriftstück Nr. 26 über die Organisation der Eisenbahnen, dessen Datum nach dem Opferprojekt von dem Obersten Henry eingefügt worden ist; 3) das Konzept des Admirals Bayle. Der Kassationshof ist der Ansicht, daß die Tatsachen die Unschuld Dreyfus' darstellen, und erklärt ferner, es steht fest, daß das Bureaucrat von Estreham geschrieben ist und daß die Anklage, soweit sie sich auf das Bureaucrat bezog, nur auf Hypothesen beruhte. Lieberdesseitig seien vor der Verhaftung von Dreyfus mehrere Spionage- und Bandenverbrechen begangen worden, an denen Dreyfus erwischt worden sei, unschuldig gewesen sei. Das Urteil spricht Dreyfus deshalb von allen gegen ihn erhobenen Anklagen frei. Das Urteil führt fort: In Erwägung, daß sowohl die aus dem Handschuh als die aus dem Inhalte des Bureaucrat hergeleiteten Anklagen völlig ungerechtfertigt seien und man sich vergebens frage, in welcher Absicht der reiche Dreyfus ein so schweres Verbrechen hätte begehen sollen, in Erwägung ferner, daß von der Anklage kein Punkt bestehen bleibe und daß infolgedessen eine Jurikverweisung nicht ausgesprochen werden dürfe, vernichtet der Gerichtshof die Verurteilung und erklärt, daß diese Verurteilung irrtümlicherweise zu Unrecht ausgesprochen worden sei, diese Entscheidung soll im Amtsblatt und in 50 weiteren Zeitungen, deren Auswahl Dreyfus anheimgestellt wird, veröffentlicht werden. Die Verlesung des Urteils dauerte genau eine Stunde. Der Gerichtssaal wurde um 1 Uhr 20 Min. ohne Zwischenfall geräumt. Matthieu Dreyfus bildete den Gegenstand von lebhaften Sympathiebezeugungen, zahlreiche Freunde schüttelten ihm die Hände.

Unter den Maßnahmen, welche die Regierung infolge des Urteils im Dreyfus-Prozeß zu ergreifen gedient, befindet sich auch die Wiedereinsetzung des Oberstleutnants Picquart in seine frühere Stellung in der Armee; dem Parlament soll ein besonderer Entwurf vorgelegt werden, der den Kriegsminister Etienne zur Vornahme dieser Wiedereinsetzung ermächtigt.

Italien.

Die Bekämpfung des Malariafiebers in Italien ist gelungen. Seit 1900 hat das Rote Kreuz in der Campagna Romana, dem Brutfeld der Seuche, Türen und Fenster durch Metallneige gegen die Moskitos abgesperrt und Chinin unter die Bauern verteilt. Darauf sank die Zahl der Opfer 1901 auf 26 Prozent, 1902 auf 20 Prozent, 1903 auf 11 Prozent, 1904 auf 10 Prozent und ist im letzten Jahre 1905 auf 5,1 Prozent der Erkrankten gesunken.

Aufland.

In Warschau war bis gestern mittag die Ruhe nicht gestört; fast alle jüdischen Läden sind geschlossen, der Verkehr ist gering. Tausende von Juden haben die Stadt, ebenso wie die anderen großen Städte, verlassen.

Die Sache ward Hanna immer unauffällischer und unheimlicher. Sie nahm sich vor, rundweg abzuleugnen, wenn man sie nach ihrer nächsten Begegnung mit Werner fragen sollte. Auch über ihre sonstigen Beobachtungen, die darauf hinwiesen, daß Werner Schlafwandler war, wollte sie unverstüthliches Schweigen bewahren.

Wenn er bei einer Vernehmung sich nur nicht etwas zuletzt!

Auf dem Gang, der zu den beiden Erdgeschosszimmern führte, stand Marie, das jüngere der beiden Stubenmädchen. Sie war blaß und weinte heftig, als sie den kleinen Zug ankommen sah, wollte auch, laut aufschluchzend, der Schwester etwas sagen, der Kommissar schnitt ihr aber schroff das Wort ab.

Die Sache ward Hanna immer unauffällischer und unheimlicher.

Jetzt öffnete Weindel die Tür zu Agathens Steubegegnach und forderte sie auf, einzutreten. Oswald und die beiden Mägde muhten draußen bleiben, der Gendarm gesellte sich auf einen Wink des Kommissars zu ihnen.

Die beiden Fenster des Gemachs standen weit offen und ließen die See Luft herein. Frische Gardinen waren aufgestellt, die Decken auf Tisch und Kommode erneuert. Das Bett hatte eine andere Stellung erhalten. Unten, wo Agathens kleiner Stubenmädchen lag, befanden sich jetzt der Tisch und ein paar Stoffe. Blitzblank waren die Fensterscheiben, auch die Dielen peinlich sauber. Alles blanke und blitzte in dem Raum. Es war ihm jedes Grauen genommen.

Hanna erschrak aber über das Bild, das ihr der zwischen den Fenstern stehende Toilettenspiegel von ihrem eigenen Busen gab. War nur der grünliche Reflex des von der Sonne beschienenen Weinlaubes, das die Fensterrahmen umrundete, daran schuld, daß ihr Busen so farblos aussah?

Für die
Zeit als
Teil der verlassen. Am späten Abend veranstalteten die jüdischen
Gesungen Extraausgaben, die auf Grund von Versiche-
rungen des Oberpolizeimeisters die jüdische Bevölkerung
herabsetzen.

Admiral Schukmin ist dem Mordanschlag erlegen; er ist in der Nacht, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu sein gestorben.

Borelli

Private meldungen aus Fes zu folge soll der Sultan an einer Fiste operiert worden sein und sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Gerüchte über eine ernsthafte Erkrankung des Sultans, die von der Tropéze Marocaine wiedergegeben werden, entbehren der Bestätigung.

Aus aller Welt

Berlin. Vor vergangene Nacht wurde in Potsdam der Matrose Stubbmann aus Bremen von der Königlichen Polizeistation erschossen auf den Straßenbahngleisen aufgefunden. Wie der „Volksanzeiger“ erichtet, wurde gestern in Wannsee ein Mann verhaftet, der in einem von Stolzenide nach Wannsee fahrenden Droschka saß, mit Stubbmann in Streit geriet und dabei den tödlichen Schuß abgegeben hat. — Innsbruck: Der Wiener Fabrikant Franz Breunig ist bei einer Besteigung der Fünf Apostelklippe gestürzt und tot geblieben. — Tübingen: Die große Bettwäscherie von Beclerkre ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 400 000 Granes. — Keweenaw: Ein aus zwei Passagierwagen bestehender Zug der Internationalen Eisenbahngesellschaft fuhr mit großer Geschwindigkeit bei East Martinville in eine offene Schleife und kollidierte mit einem Güterzug. Der Zusammenstoß war durchbar, der erste Personenwagen wurde total zerstört. Im Zug befanden sich viele Passagiere, von denen 6 sofort getötet und 45 verwundet wurden, mehrere von ihnen tödlich. Tote und Verwundete wurden in einem Rettungszug nach Buffalo gebracht. — Bei Andover in der Nähe von Crawley (Sussex) stürzte gegen ein Automobil Omnibus, da die Bremsvorrichtung gesagt, einen Abhang hinunter. Sechs Personen wurden getötet, zwanzig verletzt. — Der Verein der Sieben-Matatskinder in Berlin feierte gestern früh von einer Kommerzpartie aus Hermsdorf zurück. Unterwegs geriet eine Wagen in den Chausseegraben. Das schwere Gefährt schlug um und die zwanzig Insassen stürzten in diesem Bogen hinaus. Neunzehn Nam kam mit dem Leben davon. Nur ein Sattlermeister erlitt erhebliche Verletzungen. Als sich alle von dem Massenkürzer erholt hatten, war der Kürzler verschwunden. Er hatte sein Wagen im Stich gelassen. — Wie die „Elbinger Zeit“ berichtet, sind in Maibau in neun Gehöfte niedergebrannt. Eine Frau erlitt dabei Brandwunden.

Permittees

Ein höchst merkwürdiges Verbrechen wurde vor einigen Tagen in dem Brüssel benachbarten Orte Verderen—St. Agathe verübt. Dort wohnte ein gewisser Werwisch zusammen mit seiner 60-jährigen kranken Frau, seinem 25-jährigen Sohne und seiner 14-jährigen Tochter Marie. Am Sonnabend morgen waren Vater und Sohn zusammen ausgegangen, und als der erste eine Stunde später nach Hause zurückkehrte, eilte ihm die kleine Marie entgegen und erzählte ihm, daß die Mutter sich die Kehle durchgeschnitten hätte. Erst jetzt sah W. nach dem Schlafzimmer und fand dort seine Frau in der Tat mit durchgeschnitterner Kehle in ihrem Bett. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der alten Frau konstatieren, gleichzeitig aber stellte er auch fest, daß die äußerst schwache Kranké sich unmöglich selbst eine so furchtliche Wunde hätte belingen können. Der Hals war nämlich bis auf die Wirbelsäulen förmlich durchgesägt und an den Rändern der Wunde war die Haut mehrfach total zerrissen. Die Polizei wurde daher benachrichtigt, und dieser gestand Marie schließlich ein, daß sie der Mutter auf eine solche entsetzliche Weise den Hals durchgeschnitten hätte. Weshalb es die häuerliche Tat verübt, darüber vermoderte das Kind keinerlei Erklärung abzugeben, und das wird auch wohl für immer ein Rätsel bleiben.

Eine merkwürdige Verschiebung der Erdoberfläche macht sich, so wird aus Hannover berichtet, seit längerer Zeit im Hilsgebirge oberhalb des Ortes Ströttemerbar. Zuerst konnte man im Vorortte Uschki unterhalb des früheren Aussichtsturmes sehen, daß eine Blöße von etwa zwanzig Morgen, die mit jungen Fichten bestanden war, in Bewegung war und langsam, aber stetig, bald Vertiefungen, bald Erhöhungen bildend, talwärts vordrang. Jetzt kann man dieselbe Erscheinung an mehreren Stellen im Vorortte Holling beobachten, wo eine einen

Morgen große, mit vierzigjährigen Buchen bewachsene Blätter sich in der Feldmark auf einen Haufen turmt. Wie in verschiedenen ähnlichen Fällen dürfte es sich auch hier um Oberflächenschichten handeln, die auf großen Lehmlagerungen ruhen. Durch die starken Niederschläge der letzten Zeit wird den Auflagerstellen der Halt geraubt. Auf dem schlüpfrigen, schlammigen Untergrund kommt der Waldsieden ins Wetteben.

Reiche Heringssänge. Dem L.-A. wird aus Fugshaven gemeldet: Von den verschiedenen deutschen Fangplätzen sind die Heringfangfahrzeuge, die sogenannten Herringboomer, zum diesjährigen Heringssange nach den Heringstränden in der südwästlichen Nordsee ausgelaufen. Nach dem jetzt von diesen Fangplätzen eingetroffenen ersten Melungen gefasteten sich die Hänge in diesem Jahre, ganz im Gegensatz zum vorjährigen Jahre, äußerst günstig, doch kommen neuerdings auffallend viele Haifische auf den Heringstränden einzutressen. Die ersten deutschen Herringboomer rüsten bereits zur ersten Heimfahrt. Sie

haben Fänge von 500—600 Stantjes an Bord, was ein außergewöhnlich günstiges Fangresultat darstellt. Die deutsche Heringsflotte führte im Laufe des Sommers durchweg drei bis vier Fangreihen aus, je nachdem, wie sich die Fänge gestalten.

Unglückige Wetterprognosen. Die Schiffswärter, deren sich die Postverwaltung bei Übermittlung der öffentlichen Wettervorhersagen bedient, sind u. a. die folgenden. So heißt Abel — stille; zunehmende Bewölkung; Anna — nebelig, um Mittag heiter; Baron — abnehmende Bewölkung; Bauer — fährmäßige nördliche Winde; Dame — abnehmende; Ehe — meist trübe; Gatte — abnehmende Bewölkung; Ges — fährmäßige westliche Winde; nebelig, um Mittag heiter; Gicht — veränderliche Bewölkung; Gimbel — rechts drehende Winde; teils heiter, teils nebelig; Gunst — veränderliche Winde; teils heiter, teils nebelig; Gurke — trocken; wärmer; Henn — meist trocken, Nachtfrost, tags ziemlich warm; Ida — nur stellenweise leichte Niederschläge; nachts kühler, tags wärmer als am Vortage; Laura — stellenweise Gewitter; Nachtfrost, tags ziemlich warm; Leib — vielmorts Gewitter; kühler, Lump — etwas stödler.

Marierte Pferde. Seit einigen Wochen kann man in Paris vereinzelte Pferde sehen, an denen man das Experiment des schachbrettartigen Scherens unternommen hat. Die ersten wurden angestaut wie Wunderkästen. Heute ist man daran gewöhnt. Einem Sternbescheid folge ist in der französischen Hauptstadt zuerst versucht worden das Scheren der Pferde in der beschriebenen Art vorzunehmen worden. Das Aussehen dieser Tiere ist ein überst groteskes. Welchen Zweck das Unternehmert hat, darüber verlautet nichts.

Eine Anekdote, die von gutem Mutterwitz eines einfachen Bauern zeugt, wird St. „Dr. Anz.“ vom Journal des Curieux erzählt. Der berühmte französische Maler Meissonier hatte einen bürgerlichen Gärtner, der sich eines unverbararen Gedächtnisses erfreute und die Namen aller Samen und aller Pflanzen kannte. Er irrte sich auch nicht in einziges Mal, und es kam nie vor, daß er bei der spanischen Einordnung eines Samens oder einer Pflanze sich nur einen Augenblick zögerte. Meissonier hatte von dieser Perle von Gärtner mit Emilie Augier gesprochen, und die beiden verabredeten sich, dem gelehrten Bauern eine Falle zu stellen. Eines Tages ließ Meissonier in Gärtner rufen, zeigte ihm ein Päckchen mit getrocknetem Heringsschwengel und sagte zu ihm: „Kennt Ihr diesen Namen?“ Nach reiflicher Überlegung und Beratung sagte der Gärtner: „Ja, es sind Samen einer seltenen tropischen Pflanze.“ „Und wie lange könnte es wohl dauern, bis die Samen aufgehen?“ „Ein Jahr.“

die Samen aufgehen und die Pflanze aus der Erde
auskommt?" „Etwa vierzehn Tage.“ „Das gibt einen
Luftspass“, sagte Meissonier zu Augier. Vierzehn Tage
später saßen die beiden Freunde beim Essen, als der
Partner sich melden ließ. „Herr Meissonier“¹, sagte er,
die Pflanzen seien die Köpfe heraus; wollen Sie sie
sehen?“ „Ja bin ich aber neugierig!“² sagte der Maler und
zog mit Augier in den Garten. Vorichtig nahm der
Partner eine Glasglocke von einem Mischtisch und präsente-
te den beiden Herren eine Menge Heringsschädel. Eine Elefanten-
schule. Aus Gent wird dem „B.“
geschrieben: Man weiß, daß Belgien infolge des
geliebten Land Mittel- und Westeuropas ist, als die
Kunst des Lesens und Schreibens unter den Bauern, haupt-
lich der flämischen Provinzen, noch wenig verbreitet
ist. Dieses Phänomen in dem sonst so tüchtigen, ausge-
stellten Lande ist dem Umstände zuzuschreiben, daß die
gemeine Schulpflicht für nahe Zeit noch Zukunftsmusik
ist. Da die liberale Regierung, die seit ungefähr 21 Jah-
ren am Ruder ist, wissenbar der Ansicht ist, daß zuviel
Schuldruck den Kindern schadet. Sie will demgemäß die
Zeit der lieben Belgier möglichst von dieser Qual frei-
halten. Da ist dem alten Belgien der junge König Leo-
XV. von großem Nutzen. Dort wurde, wie eben
erzählt wird, sogar eine Schule für — Elefanten eröff-
net. Achtundzwanzig junge Elefanten, die sich in Freiheit,
des Gedankens Blöße nicht angekränkelt, ihres Lebens
wurden eingefangen und müssen der allgemeinen
Schulpflicht entsprechen. Sie sollen zu vernünftigen Haus-
tieren ausgebildet werden und zeigen sich sehr geschickt.
Sie können bereits mit Ziegeln oder Steinen gefüllte
Fässer tragen und Lastwagen ziehen. Nach getaner Arbeit
haben sie sich auf den Befehl des Erziehers artig in
offenen Raum, der ihnen als Nachtlager angewiesen
ist. Ein Architekt zerbricht sich augenblicklich den Kopf
die Dimensionen, die eine für die vierbeinigen Jäg-
e zu erbauende Behausung haben muß, damit die
lichen Tiere, auch wenn sie ausgewachsen sein werden,
ihnen Platz finden können.

Der heilige Bureaucratius in Russland. Petersburg wird der „Franz. Ztg.“ geschrieben: Bureaucratius ist im Parenzelte in manchen Fällen ein sparsamer Heiliger. Er hat z. B. zugelobt, wenn in einem Gefängnis eine Frau niederkommt und die Gefängnisverwaltung es sich einfallen lässt, der Wöchnerin zeitweilig etwas zu verabreichen und dafür etwa die Summe von 7 Rubl. 50 Kopeks abzugeben. In diesem Falle erklärt St. Bureaucratius durch seine Predigt, eine Wöchnerin sei nicht berechtigt, bessere Kost zu erhalten als alle anderen Frauen, und ihr Kind habe überhaupt keinen Anspruch auf, von der Gefängnisverwaltung belohnt zu werden. Die Gefängnisverwaltung habe den von herausgegebenen Betrag an den Fiskus zurückzuzahlen. Solcher Fall ereignete sich in der Kreisstadt Moers. Die dortige Gefängnisverwaltung musste die Kosten humanen Verfahrens selbst tragen und die Regierung erhielt das Geld wieder zurück.

es verlangt halte, zurück. Aber dieser Heilige ist keineswegs immer so geizig. Seit Jahrzehnten werden im Zarenreich enorme Summen verausgabt, die die Regierung leicht sparen könnte, wenn sie sich entschließen wollte, die hohen Reisegelder herabzusetzen, die die Beamten erhalten. Jeder Tschaikownik, der im weiteren Zarenreich eine Dienstreise macht, bekommt ansehnliche Reisespesen, und zwar werden diese Spesen immer per Post und Pferd berechnet. Ein kleiner Beamter erhält dahergelber für zwei Pferde, Beamte in höheren Stellungen beziehen Reisespesen für drei, vier und mehr Pferde und ein General oder Geheimrat reist mit sechs Pferden — allerdings nur auf dem Papier, in den Rechnungsbüchern seiner Behörde. In Wirklichkeit benutzt er die Eisenbahn oder den Tampfer. Ein höherer Beamter reist z. B. von Petersburg nach Sebastopol im Schlafwagen erster Klasse für 35 Rubel, bekommt aber dafür von der Krone gegen 600 Rubel gezahlt. Alljährlich werden auf solche Weise in Russland, wie kürzlich ein Reichsduma-Abgeordneter ausgerechnet hat, an Reisespesen gegen sieben Millionen Rubel vom Fiskus gezahlt. Davon könnten bequem vier Millionen gespart werden. Aber zu jölschem Mittel, Geld zu sparen, fann sich St. Bureaucratius nicht verstecken.

Haushalt und Landwirtschaftliche

Bereitstellung mit Edelhefen. Die Hefe, welche den Wein zur Bergärung bringt, ist nicht immer die gleiche. Es ist erst in der neueren Zeit festgestellt worden, daß es ganz verschiedene Hefesorten gibt, deren jede die Gärung des Weines in anderer Weise beeinflussen kann. Die Erforschung, Pflege und Verbreitung der Edelhefen wird ganz besonders durch die Hefestation in Geisenheim am Rhein gefördert und zwar dienen die hier gezüchteten Edelhefen nicht nur für die Weinberge, sondern auch für Herstellung der Obst- und Beerenweine. Es gibt wohl heute kaum noch eine größere Kelterei, die nicht mit Edelhefen arbeitet. Wie Dr. Bötticher Geisenheim im praktischen Ratgeber schreibt man übrigens die Edelhefe auch bei der Kelterei im kleinen Verwendung finden. Die Weine werden saftiger und klären sich früher und besser als die ohne Zusatz vergorenen. Gartenfreunden wird die Rummel, welche ein Auszug von Dr. Bötticher enthält, vom Geschäftsmittel des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenlos über sandt.

Export

* Dresden. Daß die Dresdner Radrennbahn am Sonntag einen ihrer großen Tage hat, kann man sofort an dem starken Trainingstreiben sehen. Wenn sich schon am Mittwoch der Besuch ungewöhnlich steigerte, dann mußten besondere Gründe vorliegen. Guignard hat seinen Einzug gehalten und zeigte gleich am ersten Tage seine prächtliche Form, sobald es zweifelhaft erscheint, ob Walzow, der jetzt eine achtjährige Seereise und mehrjährige Fahrtahrt hinter sich hat und in drei Tagen gleich in Form sein soll, gewinnen wird. Wie Vorgeou in diesem Kampfe abzuschneiden wird, ist schwer zu sagen. Er hat in Paris und besonders in Amsterdam seine hohe Klaße bezeugt. Auch in Dresden zeigte er im Großen Preis, daß trotzdem er fünf Tage vorher erst operiert war, ein prächtlicher Fahrer ist. Von Rosenlöcher wissen wir, daß immer seinen Mann stellt, und hergibt, was er hat. Ob dies nicht zu wenig ist, hat er erst kürzlich in München und besonders Blauen bewiesen, wo es ihm gelang, Krämer an den Herzen zu bleiben und Tidentmann hinzuschicken zu lassen. In Dortmund und Münster bestätigte nur diese Angaben. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß es den besten Sport am nächsten Sonntag geben wird.

Standesamts-Nachrichten von Bielefeld

auf die Zeit vom 16. bis mit 30. Juni 1906

Geburten. Ein Knabe; Dem Kupferschmiedemeister Carl
helm Joseph h., 11, dem Pionier-Sergeanten Eduard Louis
ger h., 14, dem Bütcher Otto Paul Franz Lubatsch h., 15,
Postschaffner Ernst Albert Weidert h., 16, dem Tischler Mag
ist Paul Puhst h., 17, dem Gasthofbesitzer Friedrich Hermann
er h., 20, 2 Knaben dem Trompeter-Sergeanten Paul Hugo
ne h., 22, dem Arbeiter Ernst Eduard Höndle h., 27, dem
Schneider Carl Hermann Bruchholz h., 25. Ein Mädchen;
Geschirrlieferant Ernst Reinhold Schubert h., 13, dem Stein
maler August Wah h., 12, dem Wärtnermeister Paul Richard
ten h., 18, dem Tischler Moritz Otto Werner h., 16, dem Ar
tillerie-Unteroffizier Johann Reinhold Naumann h., 19, dem
Metzgermeister Gustav Emil Rüder h., 24, dem Dachdecker Friedrich
Salomo h., 25, dem Pionier-Wizefeldweibel Friedrich Ernst
er h., 29.

Aufgebote. Der Amtsgerichts-Expedient August Bruno Harz aucha und Elsa Paula Knisse h., der Sergeant-Hornist Julius Weinroth h. und Helene Wilhelmine Kühne h., der Kaufmann Wilhelm Moritz Berg h. und Emma Perly h., der Schreiber Friedrich Darwin Döring h. und Ida Anna Richter

Eheleihungen. Der Schlosser Eduard Wilhelm Otto en h. und Frida Emma Thielemann h.
Esterbfälle. Die Almosenempfängerin Christiane Wilhelmine Jänigen geb. Schulze h., 70 J., 17.; ein totes Mädchen dem Kastneider Moritz Richard Walther in Poppig, 19.; die Arbeiterin Pauline verm. König geb. Gelhaar aus Kreuzig, 40 J., 22.; Dienstknecht Franz Terra aus Badersen, 16 J., 28.; der Arbeiter-Wachtmeister Robert Hermann Berndt h., 35 J., 25.; Agnesha Auguste Scholz, h., 12 J., 25.; die Almosenempfängerin Lotte Wilhelmine vermo. Schörter geb. Martinis h., 24 J., 22.

Kirchennachrichten.

Niefa:

Am 5. Trinitatissonntag 1908.
Predigttag für den Hauptgottesdienst:
1. Petr. 8, 8-10.
für den Frühgottesdienst:
1. Tim. 6, 6-10.

Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Beck) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich).

Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst.

Kirchenläute für den Kirchbau in Binnwald.

Weihnam vom 15. bis 22. Juli c. für Taufen und Trauungen Pastor Schneider und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

W. Männer u. Junglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (zahlreiches Erscheinen bef. erwünscht).

W. Jungfrauenverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.

Gröba:

Am 5. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst, nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden der Kirchfahrt (P. Burkhardt). Junglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung in der Pfarr. Jungfrauenverein: 1/2 8 Uhr abends Ver-sammlung bei der Gemeindeschwester (Kirche, 18).

Kollekte für Binnwald.

Weida:

5. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Passik mit Jahnishausen:

5. Trinitatissonntag.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Röderau:

5. Sonntag nach Trin., den 15. Juli, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, vormittags 1/2 11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Beuthain:

Am 5. Sonntag n. Trin. (15. Juli 08) vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Glaubig und Glahten:

Sonntag, den 15. Juli.

Glaubig:

Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Glahten:

Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
NB. Kollekte für den Bau einer Kirche in Binnwald.

Katholische Kapelle, Niefa,

Friedrich-August-Straße.

7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen.
Wochentags wie gewöhnlich.

Gestern abend wurde am Ein-gang zum Hotel Deutsches Haus ein

Fahrrad gestohlen.

Märke: Diamant. Besonderes Merkmal: defekter Rahmen. Nachricht über Wahrnehmung gegen Belohnung an die Polizeiwache Niefa erbeten.

Eine schöne halbe Etage billig zu vermieten u. sofort beziehbar.

Ede Schülen: u. Bismarckstr. 20.

Laden

mit Wohnung und geräumiger Werkstatt in Gröba oder Neus-weda sofort oder später zu mieten gesucht. W. Offerten unter F S in die Expedition d. Bl.

Wohnung,
der Neuzeit entsprechend, neu vor-gerichtet, ist zu vermieten, sofort oder später beziehbar. Alles Nähere

* Neugröba 10, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer zu ver-mieten Schülenstraße 20, 1.

Damen-Jacetts
Staubmantel
Damen-Blusen
Costüm-Röcke
kaufst man jetzt riesig billig im Räumungsverkauf

W. Fleischhauer
Inh.: Rich. Beate.

Möbli. Zimmer s. v. Schloßstr. 17, 1.
Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten Goethestr. 2a, 1. Et.

Wohnung, Stube, 2 R. u. R., Zubeh. Einrichtung. Pr. 140 Mk., zu vermieten Neudörfel 77.

Wohrahe Nr. 11 ist die erste halbe Etage zu vermieten, sofort oder 1. Oktober beziehbar. Näheres Paulscherstraße 7, 2. links.

Eine kleine Wohnung, Stube u. Kammer mit Zubehör sofort beziehbar, zu verm. Schützenstr. 9, 1.

Der in meinem Hause befindliche

Laden

(jetzt Blumenhalle „Erica“) ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Max Bergmann, Seilermeister.

Wohnung,

2 Stuben, R., Küche und Zubehör für 190 Mk. sofort oder 1. Oktober, beziehbar Kaiser-Wilhelm-Pl. 4, 2

Sommerwohnungen,

schön möbliert, mit guten Betten und vollständiger Pension sind noch zu vergeben für längere oder längere Zeit in neu gebauten Gasthof Senft-lich, direkt an der Elbe, großer schattiger Garten, sowie großer Forst in unmittelbarer Nähe. Dampfschiffstation Diesbar oberhalb, Meierlochmühle gegenüber gelegen.

Max Eiter, Koch, Bäcker.

Suche 3000 Mark

per 1. Oktober, auf ein vollvermietetes Grundstück bei Niefa. Offerten unter R S in die Exped. d. Bl. erbeten.

5000 Mark

als 2. Hypoth., weit unter der Stadt, per 1. Oktober, gesucht. Offert. unter B A 8000 in die Exped. d. Bl.

Gutes, sauberes Schulmädchen als Aufwartung gesucht für die Nachmittagsschule. Poppickerstr. 25, 3 r.

Sauberes Schulmädchen zur Aufwartung und Kindern sofort gesucht Poppickerstr. 31, 2 r.

Ein 16jähr. Mädchen sucht zum 1. August Stellung. Zu erfragen Niefa, Bahnhofstr. 25.

Eine Erntemagd wird angenommen Geniel, Heyda.

Ein junges Mädchen

als Aufwartung gesucht.

Frau Hiller, Niefa, Niederlagstr. 1.

Gesucht ein zuverlässiges, sauberes

Zimmermädchen

per sofort Hotel Kaiserhof.

Ein Stellmachergehilfe

wird für ausdauernde Arbeit sofort angenommen bei E. Nestler, Marthuk bei Ostrau.

Schmied

erhält sofort dauernde Beschäftigung Röder, Weida.

Ein jüngerer Schmiedegehilfe kann sofort Arbeit erhalten

E. Vogel, Schmiedemeister,

Gabitz bei Stauchitz.

Geübte Kirschenpflüder

sofort gesucht Bürgergarten Niefa.

Anstreicher

wird sofort gesucht Bernhard Ernst, Maler, Goethestr. 2a, 1.



Treffe morgen Sonnabend, den 14. Juli abends mit einem großen, frischen Transport, ca. 20 Stück schöner, schwerer, ostpreußischer Kühe, hochtragend und mit Rüden, wobei starke Zugfähigkeit, ein und stelle selbige folgende Tage bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

Fernsprecher Gröbitz Nr. 10.



Feuerwerk Buntfeuer



Illuminations-Laternen

empfiehlt Hugo Munkelt,
Preislisten gratis und franko.

Eisschränke

äußerst billig

Eismaschinen

sehr praktisch

Fliegenschränke

solides Fabrikat

Fliegenglocken

rund und oval

Einkoch-Apparate

sehr empfehlenswert

Einmachbüchsen

verschiedene Sorten bei

A. Albrecht

Wettinerstraße 20.
Telephon 168.

Eine Waschmaschine

und eine Waschmaschine billig zu verkaufen Pauschstr. 16.

1 sehr guterhaltenes Gabrielett-

geschirr ist preiswert zu verkaufen Goethestr. 76.

Wurstlich-Mühle Niefa.

Fernruf Nr. 245.

Wilstermarsch.

Milchvieh.

Dienstag, den 17. Juli stellen ich eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Rüden bei mir zum Verkauf.

Paul Richter.

Gröba - Niefa.

Handwagen

in allen Größen em-pfiehlt billig

W. Spengler, Wilhelmstr. 6.

Ernte-Ledertuchschränzen

in schwarz und farbig.

Stück 100 und 125 Mk.

Ernst Mittag.

Bier!

Sonnabend abend und Sonntag früh

wird in der Verga

bauerei Jungtier gefüllt.

Augenarzt Dr. Berger

bis mit 25. Juli verreist.

Das Lamm's Restauration

und Fabrikation seiner Fleisch- u. Wurstwaren

Telephon 230. Röderau Ede Georg u. Albert. empfiehlt eine große Auswahl verschiedener seiner Wurstwaren, div. Braten, Sülzen, russ. Salat und garnierte Schüsseln in feinstter Ausführung. — Gleichzeitig empfiehlt meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten, große und kleine Vereinszimmer, sowie schönen schattigen Garten zur freundlichen Benutzung.

Telegramm.

Anlässlich des 20. Verbandstages sächsischer Gastwirte, verbunden mit gastwirtschaftlicher Ausstellung zu Annaberg i. Erzgeb., wurden mir für meine Weine und Champagner die

Goldene Medaille, sowie

Ehrenpreis der Leipziger Gastwirte

verliehen. Wiederum ein Beweis von der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate.

Adolf Berner

Weltleiter und Champagnersfabrik, Vichtensee i. Sa.

1000 Meter bunten Hemdenbändchen

vorzügliche schwere Körperware verkaufe für den enorm billigen Preis

Meter 45 Pf., Elle 25 Pf.

Jeder Versuch lohnt!

Adolf Ackermann.

Echt

Dresdner Felsenkeller

Lagerbier

Echt Dresdner Felsenkeller

Pilsner

sind aus bestem Malz, feinstem Hopfen, reinster Hefe und vorzüglichem Wasser hergestellt, abgelagert, gut vergoren und daher der Gesundheit gutträglich.